



THÜRINGER MINISTERIUM FÜR
BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR



Thüringer Gemeinschaftsschule **EINE FÜR ALLE**



Vorwort

*Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schüler und Schülervetreter,*

Eltern wünschen für ihr Kind das Beste. Denn Eltern wissen, was von guter Bildung und Ausbildung abhängt: der gelungene Start ins Leben. Aber was ist der Schlüssel dafür?

Mehr als 86 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer sprechen sich für längeres gemeinsames Lernen aus. Es ist – wie viele Erfahrungen zeigen – nicht gut, wenn bereits nach der 4. Klasse die Entscheidung über den weiteren Lebensweg junger Menschen getroffen wird. Das lässt meist zu wenig Zeit, um alle Potentiale eines Kindes zu erkennen.

Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, ihre Talente und Fähigkeiten unter bestmöglichen Bedingungen zu entwickeln. Daher haben wir zusammen mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Kommunalpolitikern und vielen anderen Partnern die Thüringer Gemeinschaftsschule auf den Weg gebracht. Seit dem Schuljahr 2011/2012 ist sie gleichberechtigte Schulart neben Grundschule, Regelschule und Gymnasium. Thüringer Gemeinschaftsschule – das ist eine Schule für alle: Denn hier lernen Schülerinnen und Schüler gemeinsam mindestens bis zur Klassenstufe 8. Und im Anschluss daran können sie jeden Schulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife erwerben.

Damit dieses Ziel von möglichst vielen erreicht wird, setzt die Thüringer Gemeinschaftsschule auf das Prinzip der individuellen Förderung und ein besonderes pädagogisches Konzept. Im Mittelpunkt der Schule steht das Kind – mit seinen Stärken, die es zu fördern gilt, und mit seinen Schwächen, bei deren Überwindung es Unterstützung braucht. Gemeinsames Lernen aus der Vielfalt heraus, in der die Verschiedenartigkeit der Schülerinnen und Schüler eine Bereicherung darstellt, motivierende Leistungseinschätzung auf der Basis des individuellen Leistungsprofils und ein enger Austausch zwischen Schule und Elternhaus sind wichtige Schritte auf dem Weg dorthin.

So individuell wie die Schülerinnen und Schüler, die sie besuchen, so individuell ist auch die Thüringer Gemeinschaftsschule. Schule wird hier nicht von oben verordnet, sondern wächst von unten. Jede Schule verwirklicht das Konzept, das am besten zu ihr passt. Hier eröffnen sich Handlungsspielräume für alle, die Schule gemeinsam gestalten wollen. Nutzen Sie diesen Freiraum!

Ich wünsche Ihnen dabei gutes Gelingen und viel Erfolg,

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Christoph Matschie

Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Das Konzept der Thüringer Gemeinschaftsschule

Die Thüringer Gemeinschaftsschule bereichert das Thüringer Schulsystem um eine weitere Schulart. Diese steht gleichberechtigt neben der Grundschule, der Regelschule und dem Gymnasium. An der Gemeinschaftsschule lernen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam mindestens bis zur Klassenstufe 8. Im Anschluss können sie hier jeden allgemein bildenden Schulabschluss erreichen. Lehrerinnen und Lehrer planen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schüler das Lernen und schaffen so beste Voraussetzungen für den schulischen Erfolg. Damit werden an der Thüringer Gemeinschaftsschule aktuelle erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen. Mit der Gemeinschaftsschule setzt Thüringen so einen neuen Akzent in der deutschen Bildungslandschaft und knüpft zeitgleich an seine besondere reformpädagogische Tradition an.

Das wichtigste Ziel der Thüringer Gemeinschaftsschule ist es, allen Kindern den bestmöglichen Start ins Leben zu ermöglichen. Internationale Schulvergleichsstudien zeigen, dass in Deutschland die soziale Herkunft eine zu große Rolle für den Schulerfolg spielt. Als Grund hierfür wird die frühe Trennung der Kinder in verschiedene Schullaufbahnen gesehen. Eine solche Trennung, wie sie aktuell nach der Klassenstufe 4 praktiziert wird, lässt meist zu wenig Zeit, um alle Potentiale eines Kindes zu erkennen und zu entwickeln. Dieses System der frühzeitigen Trennung wurde beim Aufbau des Freistaats nach 1990 aus den alten Ländern übernommen.

Neben den Ergebnissen der internationalen Vergleichsstudien spricht ein weiterer Punkt für die Etablierung einer neuen Schulart in Thüringen. So haben Umfragen gezeigt, dass bis zu 86 Prozent der Thüringerinnen und Thüringer, insbesondere Eltern schulpflichtiger Kinder, längeres gemeinsames Lernen befürworten. Auch dies zeigt, dass neue Wege im Thüringer Schulsystem gegangen werden müssen.

Die Struktur der Thüringer der Thüringer Gemeinschaftsschule

Mit der Thüringer Gemeinschaftsschule wird eine Schulart geschaffen, die Schülerinnen und Schülern eine verlängerte Phase des gemeinsamen Lernens ermöglicht. Sie umfasst grundsätzlich die Klassenstufen 1 bis 12.

Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist mit einer Grundschule räumlich und organisatorisch verbunden oder sie kooperiert mit einer oder mehreren Grundschulen auf der Basis des Thüringer Bildungsplans für Kinder bis 10 Jahre. Klassenverbände der Grundschule wechseln nahtlos an die Thüringer Gemeinschaftsschule.

Die Thüringer Gemeinschaftsschule bietet grundsätzlich das gesamte Spektrum an allgemein bildenden Schulabschlüssen. Im Regelfall führt die Thüringer Gemeinschaftsschule eine gymnasiale Oberstufe, so dass das Abitur innerhalb von 12 Jahren erworben werden kann. Bis zum Abschluss der Klassenstufe 8 steht die Idee des längeren gemeinsamen Lernens im Mittelpunkt. Je nach gewünschtem Abschluss und Leistungsstand des Kindes erfolgt ab der Klassenstufe 9 das abschlussbezogene Lernen: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss oder Abitur.

Sofern an einer Gemeinschaftsschule aufgrund regionaler Bedingungen keine gymnasiale Oberstufe eingerichtet werden kann, ist sie zur Kooperation mit einem Gymnasium der Region verpflichtet. Auch in diesem Fall wird sichergestellt, dass das Abitur nach zwölf Jahren möglich ist.

Jede Thüringer Gemeinschaftsschule ist kommunal vernetzt. Das heißt, sie ist fest eingebunden in das gesellschaftliche Leben vor Ort, nutzt bestehende Ressourcen und engagiert sich im kommunalen Umfeld. Lehren und Lernen können so in vielfältigen





Lernräumen auch außerhalb der Schule stattfinden und zum kommunalen Leben positiv beitragen.

Die Entscheidung über die Einrichtung einer Thüringer Gemeinschaftsschule wird vor Ort in einem Dialog zwischen den Eltern, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften einer Schule sowie dem Schulträger (Gemeinde, Stadt, Landkreis) getroffen. Neben einer Einigung über die Frage, ob eine Gemeinschaftsschule eingerichtet werden soll, muss ein pädagogisches Konzept, in dessen Mittelpunkt das längere gemeinsame Lernen steht, am Schulstandort entwickelt werden.

Die Gemeinschaftsschule kann auf drei Wegen entstehen: Neuerrichtung durch den Schulträger, Umwandlung bestehender Schulen auf Initiative der Schule, Umwandlung bestehender Schulen auf Initiative des Schulträgers.

Die Umwandlung geschieht im Konsens zwischen der Schule und dem Schulträger. Kommt kein Konsens zustande, vermittelt das zuständige Schulamt. Gibt es keine Einigung, entscheidet das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Einvernehmen mit dem Thüringer Innenministerium. Durch diesen Konfliktlösungsmechanismus steht der Einführung der



Thüringer Gemeinschaftsschule nichts im Weg. Unterstützung auf dem Weg zur Errichtung einer Gemeinschaftsschule bieten Regionalberaterinnen und Regionalberater.

Das von einer Schule zu erarbeitende pädagogische Konzept soll grundsätzlich am Ansatz der individuellen Förderung in einer Lerngruppe orientiert sein. Der Unterricht erfolgt auf der Grundlage von standardorientierten und abschlussbezogenen Lehrplänen.



Reformpädagogik und individuelle Förderung

Was ist Reformpädagogik?

Bei aktuellen Diskussionen über Schule fällt häufig der Begriff Reformpädagogik. Auch Gemeinschaftsschulen können reformpädagogische Wege beschreiten. Doch was ist damit eigentlich gemeint? Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts haben sich Bildungsexperten Gedanken gemacht, wie sie Schule ausgehend vom Kind verbessern können. Statt eines auf die reine Wissensvermittlung angelegten Unterrichts suchten sie nach neuen Wegen der Bildung und Erziehung. Ihr Ziel war die bestmögliche individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. So strebte beispielsweise der Vater des Kindergartens, Friedrich Fröbel, die ganzheitliche Entwicklung des Kindes an. Nach seiner Vorstellung sollten sich Kinder durch eigenes Handeln die Welt erschließen. Unmittelbar am Kind orientierte sich auch die Pädagogik von Maria Montessori. In der von ihr entwickelten Freiarbeit entscheiden die Kinder selbst über Art und Dauer ihrer Beschäftigung. Das Lernen in der Gemeinschaft rückte Peter Petersen mit seinem Jena-Plan in den Mittelpunkt. Seine rhythmisierte Wochenplanung und sein jahrgangsübergreifender Unterricht sind noch heute der Schlüssel für eine innovative Lernkultur. Gemeinsam mit den neuesten Erkenntnissen aus Praxis und Wissenschaft kann der Jena-Plan auch Grundlage der Thüringer Gemeinschaftsschule sein.

Wie sieht individuelle Förderung in Thüringen aus?

Mit dem neuen Schulgesetz hat die Landesregierung die individuelle Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers in den Mittelpunkt des Lehrens und Lernens gerückt. Damit verringert sich die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft und werden die Voraussetzungen geschaffen, dass möglichst jeder Schüler die Schule mit einem Abschluss verlässt.

Wie verändern sich Unterricht und Schule?

Längeres gemeinsames Lernen: Die Kinder werden an der Gemeinschaftsschule nicht mehr bereits nach der Klassenstufe 4 in verschiedene Schullaufbahnen getrennt, sondern lernen bis mindestens zur Klassenstufe 8 gemeinsam.

Flexible Schuleingangsphase: Die Klassenstufen 1 und 2 können je nach Entwicklungsstand des Kindes in ein bis drei Schulbesuchsjahren absolviert werden. Damit wird Kindern die Zeit gegeben, die sie für ihre Entwicklung wirklich brauchen.

Individuelle Abschlussphase: Auf den jeweiligen Schüler zugeschnitten ist auch die Schulabschlussphase. So kann die Klassenstufe 9 des auf den Hauptschulabschluss bezogenen Teils der Regelschule und der Gemeinschaftsschule in einem oder – auf Antrag der Eltern – in zwei Schuljahren absolviert werden. Damit wird der Unterricht zunehmend individualisiert und praxisorientiert gestaltet.

Doppelklassenstufen werden konsequent umgesetzt: Versetzungsentscheidungen gibt es nur nach Doppelklassenstufen. Diese erfolgen erst in der Klassenstufe 4 der Grundschule sowie in der Klassenstufe 6 und dann jährlich ab Klassenstufe 8. An der Gemeinschaftsschule gibt es bis Klassenstufe 8 keine Versetzungsentscheidung.

Verbale Leistungseinschätzungen ergänzen Noten: Leistungen werden in allen Schularten künftig mit Noten bewertet und zusätzlich verbal eingeschätzt. Die verbale Leistungseinschätzung gibt es in Form von Bemerkungen zur Lernentwicklung, auf deren Grundlage individuelle Fördermaßnahmen festgelegt werden können. Das Nebeneinander von verbaler Leistungseinschätzung und Noten ermöglicht es den Schülern, sich mit der Leistungsbeurteilung besser zu identifizieren und damit zu einer realen Selbsteinschätzung zu gelangen. Die Lehrer erhalten die Möglichkeit zu mehr Differenzierung in der Einschätzung. An der Gemeinschaftsschule gibt es außerdem die Möglichkeit, in bestimmten Klassenstufen ganz auf Noten zu verzichten. Dazu ist ein Beschluss der Schulkonferenz nötig.

Nachteilsausgleich: Ein Nachteilsausgleich – veränderte Formen und Abläufe bei der Leistungserhebung – kann künftig auch Schülern, bei denen kein sonderpädagogischer Förderbedarf besteht, die aber eines Nachteilsausgleichs bedürfen, gewährt werden. Ein Nachteilsausgleich kommt Schülerinnen und Schülern mit einer Behinderung, massiven Beeinträchtigungen der Sprache, der Motorik oder der Sinneswahrnehmung und einer schweren Lese-Rechtschreib-Schwäche in Betracht.



Wie die Gemeinschaftsschule gelingen kann

Von Prof. Dr. Wolfgang Melzer, Forschungsgruppe Schulevaluation der Technischen Universität Dresden, wissenschaftlicher Berater zur Einführung der Thüringer Gemeinschaftsschule



Vielleicht ist es noch zu früh, von einer „Dritten reformpädagogischen Bewegung“ zu sprechen, aber mit Sicherheit ist die Diagnose zutreffend, dass Schule und Lernen wieder zu gesellschaftlich breit diskutierten Themen avanciert sind. Das Interesse an Bildung und Weiterbildung ist national und international enorm gestiegen und hat zu weitreichenden bildungspolitischen Konsequenzen geführt. Dafür gibt es ökonomische, bildungspolitische und pädagogische Motive. Es geht um wirtschaftliche Prosperität

in einer globalisierten Wettbewerbssituation, Sicherung der Qualität von Bildung als Zukunftsressource, um die Steigerung der Anzahl höherer Abschlüsse und die Verbesserung der Schülerkompetenzen, aber auch um individuelle Förderung zum Zweck der Kompensation von Bildungsbenachteiligung, die Stärkung der Entscheidungsrechte der Eltern im Hinblick auf die Schullaufbahn ihrer Kinder und um mehr Schulautonomie.

Der dazu aktuell kontrovers geführte bildungspolitische Diskurs ruft in Erinnerung, dass es in Deutschland bisher nicht gelungen ist, einen nationalen Bildungskonsens herzustellen. Es ist das Gebot der Stunde, die in verschiedenen Bundesländern laufenden Ansätze der Schulreform für einen „ideologiefreien“ Kompromiss zu nutzen. Dafür könnte die Erfahrung eine Basis sein, dass eine auf die Struktur des Bildungswesens beschränkte Reform sich nicht bewährt hat, die „äußere“ sich mit einer „inneren Schulreform“ verbinden muss. Eine weitere breit akzeptierte Lehre – sowohl aus der Bildungsreform in Westdeutschland als auch der Gestaltung des DDR-Schulsystems – ist zudem, dass eine „Schulreform von oben“ nur sehr begrenzt wirkungsvoll sein kann und die eigentlichen Akteure, die Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft sowie regionalen Schulträger, mit eingebunden werden müssen.

Mit dem Konzept der Thüringer Gemeinschaftsschule können viele dieser Zielsetzungen gleichzeitig verwirklicht werden. Ob Gemeinschaftsschulen eingerichtet werden und in welcher Organisationsform dies geschieht, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Dabei geht es um die Frage eines geeigneten Standortes, der Akzeptanz und Beteiligung der direkt Betroffenen, des vorhandenen Unterstützungspotentials und nicht zuletzt um die Qualität des Schulkonzeptes. Die von mir geleitete Forschungsgruppe Schulevaluation soll den Prozess der Einführung der Thüringer Gemeinschaftsschule unterstützen. Vor dem Hintergrund unserer langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Schul(entwicklungs)-forschung haben wir drei Haupt-Gelingensbedingungen für die Gemeinschaftsschule formuliert:

(1) Die Gemeinschaftsschule muss durch ihr besonderes pädagogisches Profil für Kinder und Eltern aus allen Sozialschichten attraktiv sein. Es sind geeignete Differenzierungs- und Förderkonzepte für Schülerinnen und Schüler aller Kompetenzniveaus zu finden.

(2) Es muss ein engagiertes und professionelles Lehrerkollegium vorhanden sein bzw. zusammengestellt werden, das sich mit den allgemeinen Zielen der Gemeinschaftsschule identifiziert sowie bereit und in der Lage ist, diese – in Abstimmung mit der Elternschaft und unter Einbeziehung der Schülerschaft – schulorganisatorisch und pädagogisch umzusetzen.

(3) Die Gemeinschaftsschulen benötigen für ihren anspruchsvollen Entwicklungsauftrag zusätzliche Ressourcen, Schulentwicklungsberatung durch die zuständigen Institutionen (z. B. Schulträger, ThILLM) und eine wissenschaftliche Begleitung. Ein systematischer und regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Gemeinschaftsschulen über Konzepte und Entwicklungen muss verbindlich geregelt werden. Insgesamt bedarf es eines festgelegten Organisations- und Aktionsrahmens, wie dieser von verantwortlicher Seite in Thüringen entwickelt und in wesentlichen Teilen bereits umgesetzt wurde.

Die Frage, ob die Reformnotwendigkeiten, die von keiner Seite bestritten werden, im Rahmen des gegliederten Schulsystems möglich sind oder die Optimierung seiner Strukturen voraussetzen, ist meines Erachtens eine falsche Alternative: Die Veränderung von Schulstruktur und Schulkultur ist gleichermaßen notwendig und erhält im Rahmen einer regionalen Bildungsplanung auf der Ebene der Einzelschule ihre spezifische Ausprägung und Akzeptanz.



FAQs

Was ist eine Thüringer Gemeinschaftsschule?

Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist eine gleichberechtigte Schulart im Schulsystem des Landes. Sie hat einen spezifischen Aufbau und ist durch eine besondere Unterrichtskultur gekennzeichnet. Bis zur Vollendung der achten Klasse steht die Idee des längeren gemeinsamen Lernens im Mittelpunkt. Die Schüler bleiben von der ersten bis zur achten Klasse in einer Lerngruppe. Je nach gewünschtem Abschluss erfolgt ab der neunten Klasse das abschlussbezogene Lernen. Grundsätzlich ist der Erwerb aller allgemeinbildenden Schulabschlüsse an einer Thüringer Gemeinschaftsschule möglich.

Was unterscheidet eine Thüringer Gemeinschaftsschule von einer Regelschule?

Die Thüringer Gemeinschaftsschule unterscheidet sich von einer Regelschule durch die Möglichkeit eines zusätzlichen Schulabschlusses, des Abiturs, und durch ein besonderes pädagogisches Konzept, das insbesondere das längere gemeinsame Lernen bis zur Klassenstufe 8 in einem vorwiegend individualisierenden Unterricht zum Schwerpunkt hat.

Welche Klassenstufen umfasst die Thüringer Gemeinschaftsschule?

Die Thüringer Gemeinschaftsschule umfasst grundsätzlich die Klassenstufen 1 bis 12 und davon abweichend die Klassenstufen 1 bis 10.

Bestehen Grund- und Regelschulen sowie Gymnasien neben der Thüringer Gemeinschaftsschulen weiter?

Mit der Einführung der Thüringer Gemeinschaftsschule wurde das Thüringer Schulsystem um eine weitere Schulart bereichert. Die Thüringer Gemeinschaftsschule ist eine gleichberechtigte Schulart neben den bestehenden Schularten. Die Grund- und Regelschulen sowie das Gymnasium gibt es also auch weiterhin, wobei die Thüringer Gemeinschaftsschule das Angebot der Grund- und Regelschule mit abdeckt.

Wohin muss ich mich wenden, was muss ich tun, wenn ich mein Kind an eine Thüringer Gemeinschaftsschule schicken möchte?

Wenn der für Ihr Kind zuständige Schulträger eine Gemeinschaftsschule eingerichtet hat, kann Ihr Kind eine solche besuchen. Die Möglichkeit des Besuchs einer Thüringer Gemeinschaftsschule eines anderen Schulträgers ist jedoch nicht ausgeschlossen. Seit dem Schuljahr 2011/2012 existieren 10 staatliche

und 4 freie Thüringer Gemeinschaftsschulen. Weitere befinden sich im Aufbau. Fragen Sie bei Ihrem Schulträger, dem Landkreis oder der kreisfreien Stadt nach, wo sich die nächstgelegene Gemeinschaftsschule befindet.

Kann man an einer Thüringer Gemeinschaftsschule auch das Abitur ablegen?

An einer Thüringer Gemeinschaftsschule ist der Erwerb des Abiturs grundsätzlich möglich. Sollte eine Thüringer Gemeinschaftsschule dieses Angebot nicht selbst vorhalten, besteht zwischen ihr und einem nahegelegenen Gymnasium eine verbindliche Kooperation, durch die der Erwerb des Abiturs sichergestellt ist. Es ist auch möglich, dass in der Thüringer Gemeinschaftsschule in Klassenstufe 10 die Einführungsphase zur gymnasialen Oberstufe angeboten und in einem kooperierenden Gymnasium die Qualifikationsphase zum Erwerb des Abiturs fortgesetzt wird.

Wie wird eine Schule eigentlich zur Thüringer Gemeinschaftsschule?

Eine Schule kann durch eine Schulartänderung zur Thüringer Gemeinschaftsschule werden. Das geschieht in der Form, dass die Schule oder die Schulen den Willen zur Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule durch entsprechenden Beschluss oder entsprechende Beschlüsse der Schulkonferenz oder der Schulkonferenzen gegenüber dem Schulträger zum Ausdruck bringen und über ein pädagogisches Konzept entscheiden. Die Entscheidung über die Einrichtung einer Thüringer Gemeinschaftsschule wird vor Ort in einem Dialog zwischen den Eltern, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften einer Schule sowie dem Schulträger getroffen. Neben einer Einigung über die Frage, ob eine Gemeinschaftsschule eingerichtet werden soll, muss ein pädagogisches Konzept, in dessen Mittelpunkt das längere gemeinsame Lernen steht, entwickelt werden. Nach Prüfung der vom Schulträger eingereichten Antragsunterlagen durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem erteilten Einvernehmen kann die Thüringer Gemeinschaftsschule eingerichtet werden.

Welche pädagogischen Konzepte gibt es an der Thüringer Gemeinschaftsschule?

Im Zentrum der Thüringer Gemeinschaftsschule steht die Idee des längeren gemeinsamen Lernens. Die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen eines überwiegend binnendifferenziert organisierten Unterrichts berücksichtigt werden. Jede Schule entwickelt ihr eigenes pädagogisches Konzept, mit dem sie u. a. auch entscheidet, ob ein bzw. welcher reformpädagogische Ansatz genutzt werden soll.



Ist es möglich, das Abitur nach zwölf Jahren an der Thüringer Gemeinschaftsschule abzulegen?

Ja. Der Abschluss des Abiturs an einer Thüringer Gemeinschaftsschule erfolgt grundsätzlich nach zwölf Jahren.

Werden alle Schüler an einer Thüringer Gemeinschaftsschule von Klassenstufe 1 - 8 in einem Schulgebäude unterrichtet?

Je nach den baulichen Gegebenheiten vor Ort kann die Thüringer Gemeinschaftsschule in einem oder auch in mehreren Schulgebäuden untergebracht werden.

Welche Gemeinsamkeiten existieren zwischen Thüringer Gemeinschaftsschule und Gesamtschule? Wo liegen die Unterschiede?

Gemeinsamkeiten zwischen der Integrierten Gesamtschule und der Thüringer Gemeinschaftsschule liegen vor allem im pädagogischen Bereich. Beide Schularten betonen die Bedeutung einer längeren und gemeinsamen Lernphase für die Schülerinnen und Schüler und ermöglichen den Erwerb aller allgemeinbildenden Schulabschlüsse. Das längere gemeinsame Lernen an einer Thüringer Gemeinschaftsschule findet in einem vorwiegend individualisierenden Unterricht statt. Anders als in der Integrierten Gesamtschule wird an einer Thüringer Gemeinschaftsschule der Erwerb des Abiturs im Regelfall innerhalb von zwölf Jahren ermöglicht.

Kann mein Kind nicht nur nach dem Realschulabschluss, sondern auch in anderen Klassenstufen der Thüringer Gemeinschaftsschule an das Gymnasium übertreten?

Ja, ein Übertritt von der Thüringer Gemeinschaftsschule an ein Gymnasium ist grundsätzlich bis aus der Klassenstufe 8 möglich. Für den Übertritt aus den Klassenstufen 4 bis 8 der Thüringer Gemeinschaftsschule an das Gymnasium gelten die Übertrittsbedingungen. Ab Klassenstufe 9 ist ein Wechsel an das Gymnasium aus der Lerngruppe möglich, die auf den Erwerb des Abiturs vorbereitet. Der Wechsel von einem Gymnasium an eine Thüringer Gemeinschaftsschule ist in jeder Klassenstufe möglich.

Erfolgt eine Zurückstufung beim Wechsel von einer Thüringer Gemeinschaftsschule auf ein Gymnasium?

Die Thüringer Gemeinschaftsschule ermöglicht, wie das Gymnasium, den Erwerb eines Abiturs innerhalb von zwölf Jahren. Sollte das Abitur nicht direkt an einer Gemeinschaftsschule abgelegt werden, sondern an einem kooperierenden Gymnasium, ist sichergestellt, dass auch hier das Abitur nach zwölf Jahren erreicht werden kann.

Eine Zurückstufung ist nicht vorgesehen. Lediglich bei Abschluss der Thüringer Gemeinschaftsschule mit Realschulabschluss erfolgt ein Eintritt in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe z. B. am kooperierenden Gymnasium, so dass in diesem Fall das Abitur nach 13 Jahren abgelegt wird.

Was passiert nach Klasse 8?

Mit dem Absolvieren der Klassenstufe 8 beginnt die Phase des abschlussbezogenen Lernens. Der Schüler kann den Hauptschulabschluss, den qualifizierenden Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss oder das Abitur erwerben. Da alle allgemeinbildenden Abschlüsse an der Thüringer Gemeinschaftsschule angeboten werden, ist ein Schulwechsel nicht erforderlich.

Wird an der Thüringer Gemeinschaftsschule nach der gleichen Stundentafel und nach den gleichen Lehrplänen unterrichtet wie an Grundschulen, Regelschulen und Gymnasien in Thüringen?

Grundsätzlich gelten je nach Klassenstufe und angestrebtem allgemeinbildenden Abschluss an der Thüringer Gemeinschaftsschule die gleichen standard- und abschlussbezogenen Lehrplaninhalte wie an den Schularten Grundschule, Regelschule und Gymnasium. Es existiert eine Rahmenstundentafel für die Thüringer Gemeinschaftsschule in der Thüringer Schulordnung.

Wie werden die Lehrkräfte qualifiziert?

Angebote für die notwendige Fortbildung der Lehrkräfte werden durch das Unterstützungssystem der Staatlichen Schulämter sowie das Thüringer Institut für Lehrplanentwicklung, Lehrerfortbildung und Medien bereitgestellt. Darüber hinaus können Schulen das eigene Fortbildungsbudget für weitere Qualifizierungsangebote nutzen.

Werden zusätzliche Lehrkräfte für eine Thüringer Gemeinschaftsschule eingestellt?

Der Einsatz der Lehrkräfte an der Thüringer Gemeinschaftsschule erfolgt auf der Basis der Verwaltungsvorschrift für die Organisation des entsprechenden Schuljahres.

Besteht die Möglichkeit, ein berufliches Gymnasium als Kooperationspartner für eine Thüringer Gemeinschaftsschule zu benennen?

Kooperationspartner der Gemeinschaftsschule können ein allgemein bildendes Gymnasium, eine kooperative Gesamtschule oder eine Gemeinschaftsschule, welche die gymnasiale Oberstufe vollständig anbietet, sein. Als zusätzlicher Kooperationspartner kann ein berufliches Gymnasium fungieren.



Schule muss sich an individuellen Lernbedürfnissen orientieren

Ilka Drewke, Schulleiterin der Staatlichen Gemeinschaftsschule Weimar, über ihre Vorstellungen von Gemeinschaftsschule.



Wovon wir uns verabschiedet haben

Es ist Januar. Zum Schullaufbahngespräch in der Klassenstufe 4 sitzen am Tisch: ein neun- oder zehnjähriges Kind, dessen Eltern und die Lehrerin. Beraten wird über die Zukunft des Kindes. Fragen, die gestellt und beantwortet werden, sind: Was ist der beste Weg fürs Kind? Hat es die Noten, die es braucht, um auf die Schule gehen zu können, die sich die Eltern wünschen? Kann die Grundschule eine Empfehlung geben

oder muss das Kind zum Probeunterricht? Regelschule oder Gymnasium?

Bisher wurde jeder Lernfortschritt des Kindes gewürdigt, individuelle Ziele gesetzt, das Kind auf seinem persönlichen Lernweg bestärkt. Dies möchte man auch jetzt nicht aus dem Blick verlieren, aber die individuellen Fortschritte geben keine Antwort auf die entscheidenden Fragen. Ausschlaggebend sind nur die sachliche Bezugsnorm und die Noten in den Kernfächern. Oft wird am Ende eine Empfehlung gegeben: Du gehst aufs Gymnasium! Du gehst auf die Regelschule!

Offen bleibt die Frage, ob die Entwicklung eines Kindes zu diesem Zeitpunkt bereits abzusehen ist und welche Folgen diese wichtige Entscheidung für Eltern und Kinder hat. Fest steht, der Schullaufbahnwunsch beeinflusst entscheidend das Lernen in den Klassenstufen 3 und 4, das soziale Zusammenleben spätestens ab dem zweiten Halbjahr der Klassenstufe 4. Leistungen in den Hauptfächern werden in den Vordergrund gerückt. Im schlimmsten Fall spielen besondere Interessen und Begabungen nur noch eine untergeordnete Rolle.

Am Ende der Klassenstufe 4 verlassen die Schüler ihre Grundschule. In der neuen Schule beweisen sie, dass sie sich an andere Unterrichtskonzepte und Schulstrukturen anpassen können. Sie überwinden Startschwierigkeiten in einzelnen Sachkompetenzbereichen und bringen viel Zeit und Energie auf, sich in einem neuen

sozialen Umfeld zu positionieren. Die Grundschulpädagogen können die weitere Entwicklung ihrer Kinder nicht verfolgen und erhalten damit auch keine Rückmeldung zu ihrer Arbeit.

Was wir gewonnen haben

Länger gemeinsam Lernen nach dem Jenaplan ist das erklärte Ziel von Schülern, Eltern und Pädagogen unserer Schule. Deshalb wurde die Schule zur Gemeinschaftsschule. Unsere Schüler lernen gemeinsam – ohne vorzeitige Entscheidungen die Schullaufbahn betreffend. Sie lernen nicht für Fächer, sondern erkunden ihre individuellen Interessen und Begabungen, loten ihre Fähigkeiten aus und erweitern ihre Kenntnisse. Für das engagierte Pädagogenteam ist die Heterogenität einer Gruppe Chance und Basis für ihre Arbeit. Unser inklusives pädagogisches Konzept fördert jedes Kind individuell, baut es an seinen Stärken auf und holt es da ab, wo es steht. Die Lehrer kennen das Kind, dokumentieren kontinuierlich die Lernentwicklung und erziehen es zu selbstverantwortlichem Lernen und sozialer Kompetenz. Dabei arbeiten sie eng mit den Eltern zusammen. Für Eltern steht die individuelle Förderung ihres Kindes im Mittelpunkt. Jedes Kind wird bis zum bestmöglichen Schulabschluss begleitet. Es gibt keine „Neustarts“ innerhalb einer Schullaufbahn und damit auch keine Brüche.

Woran wir arbeiten

Wie schaffen wir es, jedem Kind gerecht zu werden? Welche Strukturen brauchen wir, um Lehren und Lernen zu individualisieren? Wie gehen wir mit dem scheinbaren Gegensatz zwischen individualisiertem Lernen und standardorientierter Leistungsmessung um? Wie verstehen Lehrer ihre Rolle, und entspricht diese dem offenen Unterrichtskonzept?

Die Beantwortung dieser Fragen ist ein langwieriger, von allen Beteiligten gesteuerter Prozess und wird von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Allein das Stellen dieser Fragen bedeutet Entwicklung, ist die Voraussetzung für das Gelingen unserer Schule und macht sie zu dem, was ich mir wünsche: Eine Schule, die sich am Kind und seinen individuellen Lernbedürfnissen orientiert und allen gleiche Chancen bietet.



Bessere Chancen auf höhere Bildungsabschlüsse

Jens Günschmann, Schulleiter der Staatlichen Regelschule Stadtilm, über seine Ganztagsschule und die Möglichkeiten der Thüringer Gemeinschaftsschule

Die Regelschule Stadtilm ist eine Ganztagsschule, die vielfältige Kooperationen mit anderen Schulen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen pflegt. Mit der Etablierung von Ganztagsangeboten wurde bereits Mitte der 90er Jahre begonnen. Dazu gehören derzeit eine Hausaufgabenbetreuung sowie etwa 30 Arbeitsgemeinschaften wie Fußball, Schach, Chor und Schülerbands.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 gibt es die so genannte gebundene Form der Ganztagsschule in Klassenstufe 5. Das bedeutet, dass die Schüler verbindlich an drei Tagen in der Woche am Nachmittag in der Schule sind. Dabei wird unter anderem im offenen Unterricht nach Wochen- und Monatsplänen gearbeitet. Die Ganztagsangebote, die ausgeweitet werden sollen, eröffnen zahlreiche Möglichkeiten der individuellen Förderung, gerade im ländlichen Bereich.



Die Thüringer Gemeinschaftsschule wird die bereits bestehenden Angebote und das Ganztagskonzept ideal ergänzen, weshalb wir Gemeinschaftsschule werden wollen. Das gemeinsame Lernen würde Schüler noch besser auf den Realschulabschluss, aber auch auf das Gymnasium oder eine berufsbildende Schule vorbereiten. Insgesamt gesehen müssen die Kooperationen mit den Grundschulen intensiviert und ausgebaut werden. Denn nach der Klassenstufe 4 darf es keinen Bruch geben. Die Gemeinschaftsschule wird außerdem die Integration von Kindern mit Förderbedarf verbessern.

Bereits jetzt arbeiten wir eng mit dem Förderzentrum Arnstadt zusammen.

Mit der Einführung der Gemeinschaftsschule bekommen mehr Schüler die Chance, höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen. Vor allem Regelschulen können sich hinsichtlich Schulstruktur und Schulkultur weiterentwickeln. Die Schulen sollten bei der Auswahl geeigneter Lehrer für die Gemeinschaftsschule mitsprechen dürfen. Nur wenn das Konzept von allen getragen wird, kann es auch erfolgreich werden.





„Wir wollen alle Potentiale nutzen“

Barbara Wrede, Schulleiterin der Lobdeburgschule Jena – Staatliche Gemeinschaftsschule, über Möglichkeiten und Chancen ihrer Gemeinschaftsschule.

Hier ist man Vorreiter: Die Lobdeburgschule in Jena arbeitet schon seit Jahren in ihrem pädagogischen Konzept wie eine Gemeinschaftsschule. Fragen an Schulleiterin Barbara Wrede über ihre Erfahrungen mit dem Gemeinsamen Lernen und ihre Erwartungen an die Thüringer Gemeinschaftsschule.

Was ist an Ihrer Schule anders als an anderen Schulen?

Wir verstehen uns als eine Schule für alle Schüler, an der Kinder von der Klassenstufe 1 bis zum Abitur gemeinsam lernen. Zu unserem Konzept gehören offene Unterrichtsformen wie die freie Arbeit und ein Wochenplan mit einer starken Differenzierung der Aufgaben.

Wie gelingt die Umsetzung?

Mit unserem Schulkonzept sind wir erfolgreich. Unsere Schülerinnen und Schüler erzielen gute Ergebnisse und auch die Rückmeldungen von Eltern, Schülern und den weiterführenden Einrichtungen sind positiv.

Welchen Stellenwert hat dabei die individuelle Förderung?

Individuelle Förderung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Individuelle Förderung verlangt von den Kollegen eine intensive Zusammenarbeit sowohl im Jahrgangsteam als auch im Fachbereich. Die Schüler müssen befähigt werden, ihre Lernkompetenzen richtig einzuschätzen und mit anderen zu kooperieren.

Gibt es noch Bereiche, wo Sie sich verbessern möchten?

Prinzipiell bin ich von unserem Weg des gemeinsamen Lernens überzeugt. Zurzeit arbeiten wir an einem Konzept zur Begabtenförderung und setzen dabei auch verstärkt auf externe Partner.

Kann das gemeinsame Lernen Bildungsungerechtigkeit entgegen wirken?

Natürlich. Aber dazu müsste die Gemeinschaftsschule flächendeckend eingeführt werden. Kinder sollten mindestens bis zur Klassenstufe 8 gemeinsam lernen. So bleiben weniger Kinder zurück. Keine Gesellschaft kann es sich leisten, Potential zu verschenken.



Was können Sie Schulen mit auf den Weg geben, die sich für das gemeinsame Lernen entscheiden?

Erst einmal braucht man viel Geduld und muss möglichst alle Kolleginnen und Kollegen mitnehmen. Wichtig wäre es auch, dass sich Regelschulen und Gymnasien gemeinsam für diesen Weg entscheiden. Aus eigener Erfahrung empfehle ich Teamstrukturen. Das Miteinander der Lehrer ist Motor von Schulentwicklung. Die Lehrer begleiten ihre Schüler über viele Jahre. Da wächst gegenseitiges Vertrauen.

Was erwarten Sie von der Thüringer Gemeinschaftsschule?

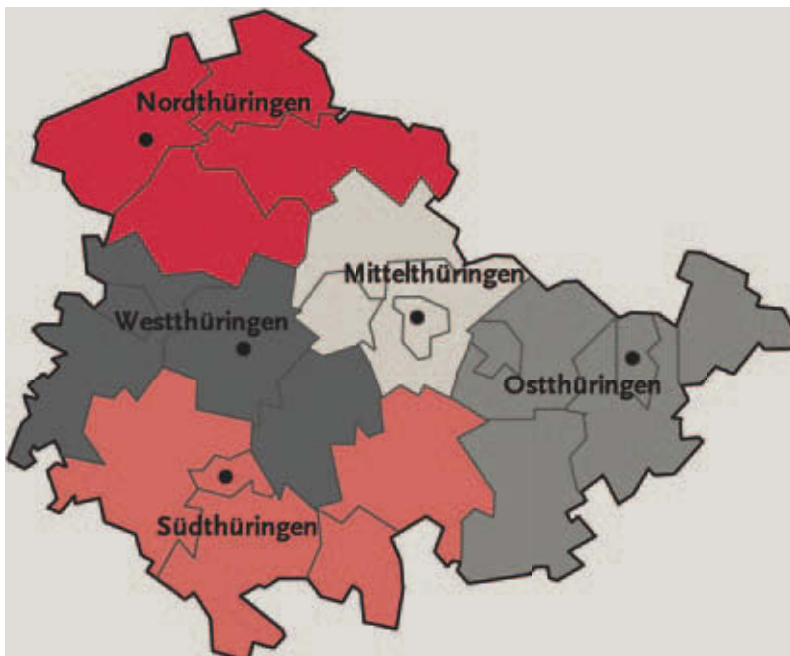
Das gemeinsame Lernen bis zur Klassenstufe 8 ist ein mutiger Schritt, der unserem bildungsfreundlichen Land gut ansteht. Die Thüringer Gemeinschaftsschule muss eine Schule für alle Kinder sein, die individuelles Lernen und individuelle Förderung ermöglicht und auf die Stärken der Heranwachsenden setzt. Sie braucht dabei ein multiprofessionelles Team an ihrer Seite, geeignete Lehrer, Sozial- und Sonderpädagogen, Schulpsychologen und weitere Partner.



Kontakt zu den Regionalberaterinnen und Regionalberatern

Wenn Sie Fragen rund um die Thüringer Gemeinschaftsschule haben, dann wenden Sie sich an unsere Regionalberater:

Region	E-Mail
Südthüringen	tgs-sued@schulamt.de
Ostthüringen	tgs-ost@schulamt.de
Nordthüringen	tgs-nord@schulamt.de
Mittelthüringen	tgs-mitte@schulamt.de
Westthüringen	tgs-west@schulamt.de







Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Werner-Seelenbinder-Straße 7
99096 Erfurt

Telefon: 0361 - 37900

E-Mail: poststelle@tmbwk.thueringen.de